

Unternehmensphilosophien, in denen Prinzipien eines Unternehmens festgeschrieben sind und demnach empirischer Ausdruck japanischer Kultur sind, vorgenommen. Darunter fallen auch Unternehmens- und Führungsgrundsätze.

Anhand dieses Fallbeispiels soll gezeigt werden, ob und inwieweit Kultur ökonomische Prozesse determiniert. Damit wagt sich der Autor in ein Untersuchungsfeld, das sich hauptsächlich durch Makrokonzepte auszeichnet und weniger durch empirische Fleißarbeit geprägt ist.

Es wird hier ein deduktiver Ansatz gewählt. Vorangestellt werden theoretische Konzepte des Kulturbegriffs. Er leitet damit zum Kern seiner Fragestellung und dem Fundament der Arbeit über, nämlich der Frage: welchen Einfluss kulturelle Faktoren auf die wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft haben. Doch erscheint, wie bereits erwähnt, dem Autor die Frage nach dem Einfluss von Kultur auf Gesellschaften zu abstrakt. Er verlässt damit die Makroebene, die durch Inglehart (1998), Huntington (2000) oder Putnam (1993) aufgezeigt wurde und deren Modellschwäche. Vielmehr konzentriert sich der Autor auf die Ebene der betriebswirtschaftlichen Organisation.

Interessant sind die verschiedenen Ansätze der theoretischen Betrachtung von Kultur die er aufzeigt: Neben den Universalisten („culture-free“) gibt es die Kulturalisten („culture-bound“), die sich als Gegenpole der Bedeutung von Kultur für wirtschaftliches Handeln verstehen.

Darauf folgend werden aus den theoretischen Konstrukten die Operationalisierungen abgeleitet, die drei unterschiedliche Dimensionen bzw. Ebenen enthalten. Dies sind: Normen, Werte und Standards, Grundprämissen. Außerdem wird ein Kontinuum organisationaler Symbole entwickelt die den Untersuchungsgegenstand analytisch strukturieren sollen. Diese reichen von Mythen über Rituale bis hin zur Beobachtung der materiellen Vergütung und werden in der Analyse anhand ihrer Verständlichkeit und

**Thomas Feldmann: Kultur als
Determinante der Wirtschaft?
Unternehmensphilosophien in Japan**

München: iudicum, 2007, 141 S., EUR 16,90

Japan gilt seit den 80er Jahren und in Folge des Japanschocks in westlichen Industriestaaten als Erfolgskonzept mit anderen kulturellen Wurzeln. Diesen kulturellen Wurzeln und ihren beobachtbaren Auswirkungen ist der Autor auf der Spur. Als Untersuchungsgegenstand hat er sich japanische

Abstraktheit unterschieden. Wichtig erscheint Thomas Feldmann die Bindung an die Unternehmensphilosophie durch verschiedene Symbolhandlungen. Aus der Forschungsfrage entwickelt er eine Arbeitshypothese die wie folgt lautet: „Unternehmen, die ihrer Form und ihren Überlegungen nach hauptsächlich nicht international tätig sind und global handeln, tragen weitaus mehr nationale kulturelle Elemente in ihrer Unternehmensphilosophie, als dies global agierende Unternehmen tun.“

Mit dem Tool der Inhaltsanalyse werden dann japanische Unternehmensphilosophien, die im Internet vermittelt werden, untersucht. Feldmann verwendet die Frequenzanalyse, die die verschiedenen Textelemente klassifiziert und die Häufigkeit ihres Vorkommens summiert.

Varianz auf der abhängigen Variablen wurde erreicht durch eine Gruppe von 15 Unternehmen der ersten Kategorie (Nikkei 225-Index) und einer zweiten Gruppe von 15 Unternehmen der zweiten Kategorie (zweite Sektion der Tokyoter und regional Börsen).

Die Hypothese, dass global tätige Unternehmen von der Nennung kultureller Werte in ihrer Unternehmensphilosophie abweichen, konnte nur teilweise bestätigt werden. Ein Wandel in den Präferenzen von Unternehmensphilosophien war jedoch über den Zeitraum 1964-1998 zu beobachten. Der Autor sieht einen Trend hin zu einer Gesellschafts- und Kundenorientierung und weg von einer Staatsorientierung (1964-1998). Darüber hinaus gewinnen Begriffe wie Fortschritt, Innovation und Modernisierung an Gewicht, gegenüber Ehrlichkeit/ Treue und Kooperation/ Zusammenhalt. Damit zeigt er auch, dass Unternehmensphilosophien dynamische Phänomene sind.

Das Buch liefert einen guten Einblick in einen Teilbereich japanischer Unternehmen und deren Organisationsstrukturen. Interessant erscheint ein Blick über Japan hinaus und ein Vergleich mit anderen Industrienationen. Ebenfalls sollte neben der Kultur auch stärker auf das wirtschaftliche Handeln und

Ausprägungen von Kapitalismus eingegangen werden.

Empfehlenswert ist das Buch sowohl für den Organisationssoziologen als auch für betriebswirtschaftlich orientierte Leser. Die Einführung über den Kulturbegriff und die Literaturangaben sind ein guter Leitfaden für den Einstieg in ein breitgefächertes Themengebiet.

(Andreas Schaumayer)